

Zusammenfassung der freien Antworten des Fragebogens zum VÖB-Ethikkodex

Birgit Kramreither

Insgesamt wurden 1.190 einzelne Rückmeldungen zu 16 inhaltlichen Fragen ausgewertet, wobei es bei vier Fragen (Frage 6, 7, 8, und 13) keine Auswahl an Antwortmöglichkeiten, sondern offene Textfelder gab. Nach Möglichkeit wurden Mehrfachnennungen bei der Zusammenfassung der Antworten vermieden und versucht die wesentlichen Kernaussagen wiederzugeben. Die Nummerierung in Klammern bezieht sich auf die jeweilige Frage.

Überwiegend ist eine positive Einstellung zur Notwendigkeit eines bibliothekarischen Ethikkodex zu erkennen. Zahlreiche konstruktive Vorschläge und Erwartungen an den Ethikkodex verstärken diesen Eindruck. Für viele Personen könnte der VÖB-Ethikkodex eine dringend benötigte Hilfestellung für die mannigfachen Herausforderungen im Bibliotheksalltag darstellen.

Richtlinien, Anleitungen und Empfehlungen werden ausdrücklich im Umgang mit problematischer Literatur, schwierigen Nutzer*innen und zu aktuellen Themen wie Datenschutz, KI usw. gewünscht. Neben ihren Kernkompetenzen wird die Bibliothek als Wissensspeicher gesehen, die soziale Ungleichheiten ausgleicht, sich gegen Zensur ausspricht und mit ihrem Angebot gegen Fake News am besten in einfacher Sprache vorgeht. Die analoge Benutzung sollte weiterhin sichergestellt sein und Barrierefreiheit ausgebaut werden. Der neu eingeführte Denkkzettel als Maßnahme gegen rassistische oder diskriminierende Inhalte wurde mehrmals erwähnt. Schulungen mit Best Practice-Beispielen aus dem Bibliotheksalltag sind ausdrücklich erwünscht. Das Arbeitsumfeld stellt für viele Bibliotheksmitarbeiter*innen ein Problem dar (Hierarchien und Spannungen im Kolleg*innenkreis). Ein respektvoller, wertschätzender Umgang auf Augenhöhe wird eingefordert.

1) Welche Werte sind Ihnen im bibliothekarischen Berufsalltag besonders wichtig?

Als besonders wichtige Werte im bibliothekarischen Berufsalltag werden offener Zugang, kostenfrei, offen für benachteiligte Personengruppen, Vermittlung von Informationskompetenz hinsichtlich Social Media,

Fake News oder KI, aber auch keine Zensur und keine „cancel culture“ gesehen. Bibliothek als Lernort und als sicherer Raum sowie wertschätzender Umgang unter Kolleg*innen und mit Kund*innen werden ebenfalls als wichtige Werte angeführt.

2) Welche Rolle spielen Bibliotheken in Österreich in Bezug auf freien Zugang zu Wissen und Information?

Die Vermittlung von gesichertem Wissen, gestützt durch Führungen, Veranstaltungen und Bildungsprogramme in der Bibliothek und durch aktive Social Media-Präsenz wird als wichtigste Rolle der Bibliotheken in Österreich gesehen (unter anderem gegen Fake News). Die Bibliothek als Ort des Wissens und zum Ausgleich von sozialen Unterschieden. Allerdings soll keine inhaltliche Kommentierung der vorhandenen Literatur durch Bibliothekar*innen erfolgen.

3) Was gefällt Ihnen am IFLA Ethik-Kodex für Bibliotheks- und andere Informationsfachleute besonders?

Der VÖB-Ethikkodex für Bibliotheks- und Informationsfachleute soll aktuelle Themen behandeln (wie z.B. Datenschutz), verständlich und übersichtlich, transparent und neutral sein. Er soll das Verhältnis zwischen Arbeitnehmer*in/Arbeitgeber*in aber genauso das Miteinander unter Kolleg*innen behandeln. Es werden Hilfestellungen für die Bibliothekspraxis erwartet. Für einige Personen war der VÖB-Ethikkodex bisher unbekannt.

4) Welche Anforderungen haben Sie an einen bibliothekarischen Ethikkodex?

Folgende Anforderungen an einen bibliothekarischen Ethikkodex wurden formuliert: Hilfestellung im Bibliotheksalltag, Vorgabe von Richtlinien und Grundlage für Leitbilder. Wünschenswert wäre ein Reader mit Praxisbezug in einfacher Sprache und in Deutsch, Englisch und in Minderheitensprachen. Er soll eine langfristig relevante Handreichung für die strategische Weiterentwicklung, Vermittlung und Unterstützung bei realen Anforderungen im Berufsalltag darstellen. Durch eine professionelle und gut gegliederte Aufmachung, verständlich und klar formuliert soll er ethisches Handeln der Bibliothek als Institution nach innen und außen transportieren. Fachbegriffe müssen erklärt werden. Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen (z.B. Workshops) könnten die Umsetzung der Inhalte des Ethikkodex erleichtern, die Vermittlung an alle Mitarbei-

ter*innen vorantreiben und den eigenen Wertekompass ausrichten. Ethische Rahmenbedingungen könnten im Ethikkodex genauso festgelegt werden wie das Kontextualisieren der historischen Entwicklung der Buchbestände. Kollegialität, Diversität, Inklusion und Gerechtigkeit sollten ebenfalls als Grundgedanken formuliert werden.

5) Woran orientierte sich Ihr bisheriges berufliches Handeln?

Das berufliche Handeln orientiert sich bei den Meisten an dem Vorbild der Vorgesetzten und der Kolleg*innenschaft, an Leitlinien und Leitbildern der Institution, an rechtlichen Vorgaben und den eigenen Wertemaßstäben. Wobei auch abschreckende Beispiele aus dem Vorgesetzten- und Kolleg*innenkreis genannt werden. Hilfsbereitschaft, Serviceorientierung, Teamarbeit, Kollegialität, und Kommunikation wird als Basis des eigenen Handelns verstanden.

6) In fast jeder Bibliothek gibt es problematische Literatur (Hassreden, diskriminierende Literatur ... etc.). Wie geht Ihre Institution mit dieser um?

Die Frage wurde von 152 Personen im offenen Textfeld beantwortet.

Überwiegend ist Bewusstsein darüber vorhanden und emotionalisiert. Für viele Institutionen ist problematische Literatur ein Thema und diesbezügliche Prozesse wurden bereits gestartet. Bisherige Maßnahmen sind: Giftschränk, gesonderte Aufstellung, eingeschränkte Entlehnung, Denkkzettel und Kontextualisierung. Vereinzelt wird Skartierung angeführt. Klare Stimmen gegen jegliche Art von Zensur oder Einschränkung (Bibliotheken sind keine Sittenwächter, gegen Bevormundung, Gesinnungsethik). Andere fühlen sich durch diese Frage nicht betroffen oder sehen die Verantwortung bei Vorgesetzten und Institutionen. Oft wurde „ich weiß nicht“ vermerkt.

7) Welche Weiterbildungsmaßnahmen zum Thema Informationsethik könnten für Sie nützlich sein?

Die Frage haben 131 Personen im offenen Textfeld beantwortet.

Neben Weiterbildungsmaßnahmen wie Seminaren, Webinaren, Workshops, Wissenssnacks, Themen bei Kongressen, Diskussionsrunden werden schriftliche Richtlinien, Best Practice-Beispiele, Leitlinien sowie Austausch mit Kolleg*innen auch mit anderen Institutionen genannt. Inhaltlich sollten Themen wie Urheberrecht, rechtliche Grund-

lagen, Social Media, KI, Open Access sowie zu Diskriminierung, Gender, Kolonialismus, Ethnic bias, Hass im Netz, Umgang mit problematischen Situationen mit Nutzer*innen behandelt werden.

8) In Österreich soll 2025 mit dem Barrierefreiheitsgesetz der „European Accessibility Act“ umgesetzt werden. Ist das Thema Barrierefreiheit in Ihrer Einrichtung ausreichend berücksichtigt? Wenn ja, welche Maßnahmen wurden umgesetzt?

Diese Frage wurde von 167 Personen im offenen Textfeld beantwortet.

Barrierefreiheit ist in vielen Institutionen ein Thema mit unterschiedlichen Fortschritten. Meist sind bauliche Maßnahmen umgesetzt, aber für Menschen mit anderen Beeinträchtigungen (Seh-, Hör- und geistige Beeinträchtigung) wird noch zu wenig gemacht. Bewusstsein für die Notwendigkeit ist vorhanden. Vereinzelt wird die Einbeziehung Betroffener vorgeschlagen! Oft werden bestehende Arbeitsgruppen erwähnt, die das Thema in der Institution vorantreiben. In einigen Bibliotheken ist Barrierefreiheit noch kein Thema bzw. haben noch keine Umsetzungsmaßnahmen begonnen. Hindernisse sind vorwiegend budgetär und vereinzelt liegt es am Denkmalschutz.

9) Welche Themen sollten Ihrer Meinung nach in einer modernen Berufsethik angesprochen werden?

In einer modernen Berufsethik sollten Themen wie Diversität hinsichtlich der Erwerbung aber auch bezüglich der Aufnahme neuer Mitarbeiter*innen, Nachhaltigkeit, ökologische Verantwortung, Arbeitsplatzqualität, Teamarbeit, Vernetzung, interne Wertschätzung, Nachwuchsförderung, Barrierefreiheit, niederschwelliger Zugang zu Wissen und Information und AI literacy behandelt werden. Rassismuskritische Bibliotheksarbeit und Dekolonialisierungsbestrebungen müssen ebenso verankert werden wie die Möglichkeit zur analogen Benutzung der Bibliotheken ohne Benachteiligung. Auf mögliche Gefahren der KI wird mehrfach hingewiesen.

10) Welche Verhaltensweisen im Umgang mit Leser*innen sind für die Arbeit im Auskunftsbereich für Sie besonders wichtig?

Die Verhaltensweisen im Umgang mit Leser*innen erscheinen für die Arbeit im Auskunftsbereich besonders wichtig: Neben fachlicher Kompetenz und guten Umgangsformen sind das Empathie, Geduld, Servicegedanke, Infoangebote sichtbar machen, Kommunikation (Ver-

meidung von Fachbegriffen, dt. in einfacher Sprache usw.), diskriminierungsfreies Verhalten (DEI: Diversität, Gleichberechtigung, Inklusion wird gefordert) sowie wertschätzender und respektvoller Umgang.

11) Mit fortschreitender Digitalisierung haben auch Bibliotheken vermehrt mit Datenschutz zu tun. Das fängt an mit Benutzerdaten, Zugriffsdaten, Entlehndaten, ... und reicht bis zu sensiblen Metadaten. Wie können wir ein besseres Bewusstsein für den Umgang mit schützenswerten/sensiblen Daten schaffen?

Für Datenschutz und ein besseres Bewusstsein für den Umgang mit schützenswerten und sensiblen Daten weisen viele Personen auf die DSGVO und auf Datenschutzbeauftragte in ihren Institutionen hin. Wichtig sind die aktuellen Entwicklungen zu beachten und Schulungen mit Beispielen aus der Praxis anzubieten. Aktuelle schriftliche Informationen werden vielfach gewünscht.

12) Welche Maßnahmen sind Ihrer Meinung nach in einer Bibliothek notwendig, um einen einfachen und unkomplizierten Zugang zu Wissen und Information zu ermöglichen?

Folgende Maßnahmen werden für einen einfachen und unkomplizierten Zugang zu Wissen und Information als wichtig erachtet. Neben niederschwelligem Zugang zu Bibliotheken und Maßnahmen zur Überwindung von Schwellenangst werden Schulungen und Führungen aber auch E-Learning-Angebote genannt. Werbemaßnahmen können außerhalb der Bibliothek (z.B. Kinderarzt) stattfinden. Die Ausstattung wie Einzelarbeitsplätze, Leseecken, funktionierende Websites und auch die analoge Nutzung spielen eine Rolle. Die Zusammenarbeit mit Schulen, einfache Sprache, aber auch die Verankerung von bibliotheksspezifischen Lehrangeboten in Curricula der Universitäten, Schulen und anderen Bildungseinrichtungen werden als sinnvoll erachtet (Lehrbibliothekar*innen). Rassismuskritischer und diskriminierungsfreier Umgang und lange Öffnungszeiten werden ebenfalls ausgewiesen.

13) Sind Ihnen in Ihrem Berufsalltag schon moralische Dilemmata und moralische Konflikte begegnet? Wenn ja, welche?

Die Frage nach moralischen Dilemmata und Konflikten im Berufsalltag beantworten 113 Personen im offenen Textfeld.

Ca. ¼ der Personen gibt an, bisher keine diesbezüglichen Erfahrungen gemacht zu haben. Einige geben an Probleme mit Vorgesetzten

bzw. Wissenschaftler*innen zu haben, die Verbote zum Ankauf spezifischer Literatur (Gender, LGBTQIA+) oder bedenkliche Ankaufswünsche äußern. Auch kommt es zu Schwierigkeiten mit Kolleg*innen (rassistische Äußerungen, Homophobie, politische Äußerungen) und deren persönlichen Vorlieben bei Ankäufen. Der Umgang mit Nutzer*innen stellt ebenfalls oft Probleme dar. Obdachlose (Geruchsbelästigung ist mehrmals erwähnt), sozial auffällige Personen, betende Personen auf Gebetsteppich zwischen den Regalen oder pornographische Seiten am offenen PC stellen Herausforderungen dar. Abfällige Äußerungen von Nutzer*innen über andere Nutzer*innen ausländischer Herkunft kommen ebenso vor wie Jugendliche, die bedenkliche Literatur verlangen. Weitere Dilemmata beziehen sich auf Kundenorientierung versus Bibliotheksordnung (z.B. Verbot von Wasserflaschen bei hohen Temperaturen), Buchempfehlungen bei Anfragen, Datenschutz, Hilfe für ältere Nutzer*innen mit deren Passwort und bei Entlehnungen aus dem Giftschränk. Der Umgang mit Beschwerden, dass NS-Literatur oder andere bedenkliche Literatur im Buchbestand vorhanden sei, stellt eine weitere schwierige Situation dar. Ein weiteres Konfliktpotential bieten Veranstaltungen in der Bibliothek. Mehrmals wird die Sorge geäußert, dass bei Podiumsdiskussionen politisch unerwünschte, rassistische oder diskriminierende Äußerungen fallen könnten (einmal war sogar Polizeischutz bei einer Veranstaltung mit Transpersonen nötig).

14) Welche Kriterien sind Ihnen bei der Ankaufspolitik Ihrer Einrichtung wichtig?

Für die Ankaufspolitik orientiert sich über die Hälfte an Sammlungsrichtlinien und Sammlungsschwerpunkten (ohne persönliche Wertung) und am Bedarf der Nutzer*innen (Student*innen, Forscher*innen). Überparteilichkeit, Unvoreingenommenheit, Ausgewogenheit beim Literaturankauf werden ebenso wie Ankauf von Gegenpositionen angegeben. Gewünscht wird mehr Raum für Literatur aus dem globalen Süden und vermehrt Literatur von Frauen und über Frauen. Viele geben an, keinen Einfluss auf Literaturankauf und Lizenzierung von E-Ressourcen-Paketen zu haben. Aber Vielfalt und Freiheit in der Erwerbung wird immer weniger durch die Nicht-Nachbesetzung von Stellen.

15) Welche Verhaltensweisen sind Ihnen in Bezug auf die Zusammenarbeit mit Kolleg*innen wichtig?

Folgende Verhaltensweisen in Bezug auf die Zusammenarbeit mit Kolleg*innen werden als wichtig gesehen: Wertschätzung insbesondere zwischen Hierarchieebenen, funktionierende Kommunikation, Verlässlichkeit, Fairness, Transparenz, Loyalität, Stressresistenz, Fehlerkultur, Interesse am Tätigkeitsfeld und Zutrauen im dienstlichen Rahmen. Respektvoller Umgang wird eingefordert. Einige wenige Personen sehen Teamfähigkeit eher skeptisch und finden diese Eigenschaft überschätzt! Es wird auch von Arroganz gegenüber Magazins- und Entlehnungspersonal und über Herabwürdigung gewisser Tätigkeiten berichtet.

16) Welche ethischen Grundsätze oder Werte sind Ihrer Meinung nach besonders wichtig, wenn es um den Einsatz von KI-Technologien in Bibliotheken geht?

Der Einsatz von KI in Bibliotheken wird einerseits für die Qualitätssicherung, Datensicherheit, OCR und Bilderkennung als sinnvoll erachtet und kann eine Unterstützung sein. Andererseits wird gefürchtet, dass Jobs durch die KI vernichtet werden und generell KI überschätzt wird. Positiv/Negativ-Rückmeldungen dazu belaufen sich auf 50/50 %.

Mag.^a Birgit Kramreither

ORCID iD: <https://orcid.org/0009-0000-2345-4169>

Universität Wien, Bibliotheks- und Archivwesen

birgit.kramreither@univie.ac.at

DOI: <https://doi.org/10.31263/voebm.v77i2.9001>

Dieses Werk ist – exkl. einzelner Logos und Abbildungen – lizenziert unter einer Creative-Commons-Lizenz Namensnennung 4.0 International-Lizenz